



Narrative und Medienkompetenzen für Nachhaltigkeitsziele: Das Partnernetzwerk Medien in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Thomas Klein

Die Covid-19-Krise ist Fluch und Segen zugleich. Wir müssen uns einschränken, lernen dabei aber auch sehr viel. Dieses Lernen ist informell, weil es im Alltag oder bei der Arbeit stattfindet. Es ist ratsam, sich nicht nur in Krisensituationen Kompetenzen anzueignen. Dies gilt nicht zuletzt für Zukunftsfähigkeit. Das Partnernetzwerk Medien im Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung der Deutschen UNESCO-Kommission setzt sich seit mehreren Jahren mit Gestaltungs- und Medienkompetenz für eine nachhaltige Zukunft auseinander. Zentrale Arbeitsgebiete sind Narrative, Storytelling und Digitalisierung für eine Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals).

The Covid 19 crisis is both a curse and a blessing. We have to limit ourselves, but we also learn a lot. This learning is informal

because it takes place in everyday life or at work. It is advisable not only to acquire skills in crisis situations. Last but not least, this applies to future viability. The partner network Media in the National Action Plan Education for Sustainable Development of the German UNESCO-Commission has been dealing with design and media competence for a sustainable future for several years. Central areas of work are narratives, storytelling and digitization for the implementation of the United Nations' Sustainable Development Goals.

1. Einleitung

Mit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand und als Rio-Konferenz in die Geschichte eingegangen ist, wurde die *Agenda 21* ins Leben gerufen, worin Leitlinien für das 21. Jahrhundert entworfen wurden. Nachhaltige Entwicklung spielte darin eine wichtige Rolle. Gemeint ist damit, die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne dass die Bedürfnisse zukünftiger Generationen Schaden nehmen. Unter den zahlreichen Begriffen, die mal mehr oder weniger synonym für Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung eingesetzt werden, soll hier die *Zukunftsfähigkeit* herausgegriffen werden. Denn in diesem Begriff wird deutlich, dass nachhaltige Entwicklung nicht einfach so entsteht, sondern eine Frage des Handelns ist, die entsprechende Kompetenzen voraussetzt. Es stellt sich die Frage, wie Menschen dazu befähigt werden können, Zukunft mit Blick auf die Bekämpfung der globalen Armut, des Klimawandels, eines grenzenlos wachsenden Konsums, der Ressourcenverschwendung, um nur einige wichtige Bereiche zu nennen, zu gestalten. An diesem Punkt lässt sich Bildung gut ins Spiel bringen.

Die Vereinten Nationen haben 2002, als die Weltdekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* beschlossen wurde, klargemacht, dass Bildung für das Erreichen der Ziele nachhaltiger Entwicklung (*Sustaina-*

ble Development Goals) von zentraler Bedeutung sein wird. In der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2005 bis 2014, sollten Konzepte entwickelt werden, wie eine *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) aussehen und wie sie in den wesentlichen Bildungsbereichen eingesetzt und umgesetzt werden könnte.

Mit der Umsetzung in Deutschland wurde die Deutsche UNESCO-Kommission beauftragt. 2005 wurde der erste Nationale Aktionsplan veröffentlicht. Im abschließenden Positionspapier *Zukunftsstrategie BNE 2015+* der Deutschen UNESCO-Kommission wurde deutlich gemacht: „Nachhaltigkeit kann man lernen – in formalen Bildungseinrichtungen, an außerschulischen Lernorten und in informellen Alltagssituationen“ (Deutsche UNESCO-Kommission 2013: 6).

In der Weltdekade beschäftigten sich Arbeitsgruppen mit Bereichen der BNE. Im darauffolgenden fünfjährigen Weltaktionsprogramm BNE, im Zuge dessen in Deutschland die nationale Plattform eingerichtet wurde, die am 20. Juni 2017 einen nationalen Aktionsplan verabschiedete, wurden aus den Arbeitsgruppen Fachforen und Partnernetzwerke. Letztere haben die „wichtige Aufgabe Good-Practice-Beispiele zu initiieren“ ([BNE-Portal](#)). Sie arbeiten eng mit den Fachforen zusammen, die den Bildungsbereichen Frühkindliche Bildung, Schule, Hochschule, Berufliche Bildung, Kommunen und non-formales und informelles Lernen/Jugend entsprechen. Die Partnernetzwerke sind mehr oder weniger stark den Fachforen zugeordnet und besetzen zum Teil Themen, die für alle Bildungsbereiche relevant sind. Dazu zählt das *Partnernetzwerk Medien* (PN Medien), das während der Weltdekade BNE noch unter der Bezeichnung *AG Medien* tätig war. Die *AG Medien* schloss die Weltdekade mit dem Fachworkshop *Nachhaltigkeit. Klimawandel. Transformation. Mediale Kommunikationskonzepte und Kommunikationspraxis* ab, in der zwei Perspektiven eingenommen wurden, einmal wie Medien Nachhaltigkeit, Klimawandel und Transformation kommunizieren können, des Weiteren,

welche Themen in erfolgreichen Medien behandelt bzw. nicht behandelt werden (Nachlese). Umbenannt in das *Partnernetzwerk Medien* (PN Medien) wurde ab sofort eng mit dem *Fachforum Non-formales und informelles Lernen/Jugend* zusammengearbeitet.

2. Das Partnernetzwerk Medien

Die Arbeit des *PN Medien* orientiert sich meist an einem weiten, alltagsverständlichen Medienbegriff, der vor allem die mit theoretischen Medienmodellen wenig vertrauten Zielgruppen der Bildungsarbeit (BNE-Akteure) adressiert und sich an deren Hoffnungen knüpft, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Medien besonders gewinnbringend kommuniziert werden könne. Insofern spielt die Mediennutzung als Mittel der Kommunikation einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wie auch als Chance neue Bilder und Narrative der Nachhaltigkeitskommunikation zu finden (was auch im Klimajournalismus relevant ist) eine wichtige Rolle. Für das *PN Medien* geht es zudem darum, welche Chancen die digitalisierte Lebenswelt bietet und es stellt daher Konzepte wie Sharing, Partizipation, Vernetzung und kollaborative Gestaltung ins Zentrum seiner Aktivitäten. Diese Konzepte werden indes nicht nur im Bereich der digitalen Medien, sondern auch in anderen Medien wie der Fotografie eingesetzt (vgl. Klein 2020) oder werden grundsätzlich transmedial aufgefasst und schließen auch die bildenden Künste ein (vgl. Klein 2018).

Organisatorisch betrachtet ist das *Partnernetzwerk Medien* ein Netzwerk aus Bildungsträgern, Medienschaffenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auf der Webseite der Nationalen Plattform BNE wird das Selbstverständnis des *PN Medien* beschrieben:

Medienkommunikation wird als substanzielle Kulturtechnik und als wesentliches (potenzielles) Handlungsfeld für nachhaltige Entwicklung / Transformation / Klimakultur angesehen. Es wird keine zeitgemäße und wirksame Kommunikation von nachhaltiger Entwicklung

außerhalb elektronischer Medien, sondern nur in der Verknüpfung von analogen und digitalen Medien und Kommunikationsformen geben können. Das betrifft sowohl die kommunikative Vernetzung der Nachhaltigkeitsakteure untereinander als auch die öffentliche Darstellung von Zielen und Inhalten der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und Transformation braucht nicht nur andere Inhalte, sondern auch andere Ästhetiken, Symbole, Metaphern und Bilder, um Menschen zu gewinnen und zu überzeugen. (BNE-Portal/Partnernetzwerke)

In Form von Workshops, Tagungen und weiteren Veranstaltungsformaten setzte sich das *PN Medien* mit „neuen medialen Kommunikationsformen zwischen Massenmedien und Social Media auseinander“, damit „ob, wie und welche populären Formate und Genres für die Kommunikation von Themen der Nachhaltigkeit adaptiert werden können“ oder mit der Erarbeitung von „zielgruppenspezifischen Angeboten zur Medienkompetenz-Vermittlung“ (BNE-Portal). Diese Schwerpunkte gingen von der Prämisse aus, dass *Erzählungen* und *Narrative* von wichtiger Bedeutung für die Nachhaltigkeitskommunikation und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind und dass die mediale Vermittlung vor allem mit Jugendlichen als Adressaten unter Rückgriff auf digitale Medien zu leisten sei (ein Überblick über die Aktivitäten des *PN Medien* findet sich online im Open Book im Blogbeitrag [Partnernetzwerk Medien – Übersicht über unsere Aktivitäten ab Mitte 2016](#)).

Die Relevanz der Digitalisierung zur Schaffung von Öffentlichkeit, zur *Open Source*-Verbreitung von Inhalten, die als digitale Ausprägung des *Sharing*-Prinzips verstanden werden kann, und mit Blick auf neue Formen der Vernetzung führte zum *Open Book Nachhaltigkeitskommunikation*, einer digitalen Plattform, die im Dezember 2014 als offizielles Projekt der UN-Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* eingerichtet wurde. Das Open Book

will unterschiedliche Facetten zum Zusammenhang von elektronischer Medienkommunikation, digitalen Entwicklungen und BNE aufgreifen und einen Rahmen aufspannen, in dem auch neue Erzählformen und Narrative nachhaltiger Entwicklung erörtert werden können. (http://openbook.nachhaltigkeitskommunikation.de/?page_id=20)

Das Open Book besteht aus einem Teil mit längeren Beiträgen zur „Bildung für Nachhaltigkeit in der digitalen Gesellschaft“ (http://openbook.nachhaltigkeitskommunikation.de/?page_id=36) sowie einem offenen Blog, in dem über die aktuelle Arbeit des *PN Medien* und über andere Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung informiert wird, mediale Artefakte besprochen werden und vieles mehr.

3. Non-formales und informelles Lernen

Medienkompetenz ist für alle Bildungsbereiche relevant: die schulische Bildung, die Hochschule, die Kulturelle Bildung und die berufliche Bildung und auch für Kommunen. Die Arbeit des *PN Medien* zielt aber vor allem auf den Bereich des non-formalen und informellen Lernens.

Non-formales Lernen hat eine große Schnittmenge mit lebenslangem Lernen. Es ist insbesondere „in der Umweltbildung, in der allgemeinen und politischen Bildung und abgeschwächt im Globalen Lernen“ vorzufinden (Deutsche UNESCO-Kommission 2013: 24).

Die Grenzen zwischen non-formalem und informellem Lernen sind fließend. Non-formales Lernen umfasst all jene Lernprozesse, die nicht in zertifizierten Lernumgebungen stattfinden wie etwa der Schule oder Hochschule. Weiterbildungsangebote oder das Angebot von Volkshochschulen gelten als non-formales Lernen. Eine einheitliche Definition des informellen Lernens gibt es nicht (vgl. Overwien 2005: 340).

Folgen wir der Unterscheidung von formalem Lernen, nicht-formalem Lernen und informellem Lernen, die von der EU eingeführt wurde (vgl. Overwien 2005: 343–344), so wäre informelles Lernen:

Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional (oder inzidentell/beiläufig). (Zit. nach Overwien 2005: 344)

Medien sind für informelles Lernen von spezifischer Bedeutung: Denn die Differenz, die Medien dadurch erzeugen, dass sie eigene Welten schaffen, die so ähnlich sind wie die reale, aber nicht genauso wie die reale Welt, ist konstitutiv für das Lernen mit Medien“ (Pietraß 2015: 1). Non-formal wird mit Medien durch ihre Nutzung in der Freizeit gelernt, informelles Lernen mit Medien findet beiläufig durch ihre Nutzung in der Freizeit statt. (vgl. Pietraß 2015: 4)

In Zeiten von Corona hat informelles Lernen Hochkonjunktur. Medien und informelles Lernen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Das beste Beispiel sind Millionen Menschen, die den NDR-Podcast mit dem Virologen Christian Drosten verfolgen. Darüber hinaus gibt es das ganze Spektrum neuen Sich-Verhaltens und Handelns hinsichtlich von Nähe und Distanz, wodurch Formate (etwa im Bereich des Spielens und des virtuell gemeinsamen Schauens von Filmen) zur Anwendung gelangen, die vorher allenfalls in gesellschaftlichen Nischen zu finden waren. Was darüber hinaus in der Corona-Krise zutage tritt, ist die Relevanz von Narrativen. Es ist eines der Tätigkeitsfelder des *PN Medien*.

4. Narrative

Die Tätigkeiten des *PN Medien* im Kontext von non-formalem und informellem Lernen umfassen praxisorientierte Workshops für BNE

(wie z. B. *Interaktive Medien in der Bildung für nachhaltige Entwicklung* in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutz Akademie Nordrhein-Westfalen, NUA), mit dem Ziel Multiplikatoren die Einbindung von Medien in die Umweltbildung näher zu bringen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten des *PN Medien* liegt indes auf der anwendungsorientierten Analyse und Reflexion von Narrativen. Narrativität ist ohne Zweifel zu einem Schlüsselkonzept zur Erschließung von Welt geworden. Die Literaturwissenschaftlerin Vera Nünning hat in ihrem Text *Narrativität als interdisziplinäre Schlüsselkategorie* im Jahresbericht des Marsilius-Kollegs 2011/12 in verdichteter Form dargelegt, was es in vielen Disziplinen so attraktiv macht, mit Erzählungen und Narrativen zu operieren (Nünning 2012). Der Narrativ-Begriff, dem das *PN Medien* sich weitestgehend gewidmet hat, kommt aus den Sozialwissenschaften und meint eine sinnstiftende Erzählung, die Emotionen und Werte transportiert und eine gesellschaftliche/kulturelle Legitimität aufweist. Es geht dabei weniger darum, dass Erzählungen grundsätzlich auf die eine oder andere Weise sinnstiftend sind und Emotionen und Werte transportieren, sondern darum, dass es Narrative gibt, die grundlegenden Einfluss auf das Leben und Selbstverständnis von Menschen, Kulturregionen und Staaten haben. Was mit einem Narrativ gemeint ist, wird am besten durch ein sehr bekanntes Beispiel deutlich. Der Mythos *vom Tellerwäscher zum Millionär* zieht sich als roter Faden durch die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika und wurde im Zuge dessen zu einem kohärenten Bild für die Werthaltungen und das Selbstverständnis der US-amerikanischen Gesellschaft. Es ist ein Bild, das Legitimität beanspruchen kann.

In den letzten Jahren sind mehrere Bücher, Artikel und Studien zu Narrativen in dem hier behandelten Kontext erschienen. Genannt sei hier das, an der Universität Vechta angesiedelte, Forschungsprojekt *Narrative des Anthropozän in Wissenschaft und Literatur. Strukturen, Themen, Poetik*. In einem Artikel hat die Initiatorin des Projekts, Ga-

briele Dürbeck, fünf Narrative des Anthropozän unterschieden: das Katastrophen- bzw. Apokalypsennarrativ, das Gerichtsnarrativ, das Narrativ der Großen Transformation, das (bio-)technologische Narrativ und das Interdependenz-Narrativ (Dürbeck 2018). Vor allem das erstgenannte Narrativ wird auch immer wieder in der Nachhaltigkeitskommunikation thematisiert, weil es genau das Narrativ ist, das für eine nachhaltige Entwicklung als gegenproduktiv eingestuft wird. Seit Jahren wird darüber debattiert, welches Narrativ oder welche Narrative zielführend sein könnten, um eine nachhaltige Entwicklung zu etablieren. Das Narrativ von der Großen Transformation spielt hier eine wichtige Rolle, angeregt durch das Hauptgutachten des *Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation* von 2011.

Das *PN Medien* hat *storytelling* und Narrative in mehreren Veranstaltungen zur Diskussion gebracht. In Kooperation mit dem Institut für Medien und Kommunikation der Hochschule Darmstadt, der Schader-Stiftung Darmstadt, dem KMGNE und der Leuphana Universität Lüneburg fand am 30. und 31. Januar 2018 die Konferenz *Narrationen der Nachhaltigkeit – Ideen und Erkenntnisse für die Praxis* statt, die einen Schwerpunkt auf dem journalistischen Arbeiten hatte. Im Journalismus finden sich viele Ansätze des *storytelling* als Form des Schreibens. Narrative werden im Kontext des *framing* diskutiert. Das Rahmen von Ereignissen und Themen in Deutungsraster ist im journalistischen Schreiben üblich und ähnelt dem Formulieren von Narrativen.

Die vom *PN Medien* in Kooperation mit mehreren Partnerinnen und Partnern ausgetragene Konferenz *N1-Nachhaltig(keit) – Lernen durch Erzählungen* am 8. Dezember 2017 an der DEKRA – Hochschule für Medien in Berlin markierte den Start der Konferenzreihe *Narrationen und Erzählformen in der BNE*, die zu den Commitments

des Nationalen Aktionsplans BNE gehörte. Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Keynotes und Beteiligungsworkshops. Die Konferenz ist umfassend dokumentiert, auch audiovisuell (siehe Link zur Webseite im Quellenverzeichnis). Für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung konnten aus der Konferenz unter anderem die Erkenntnisse gezogen werden, dass Erzählungen für BNE didaktisch zu erschließen, audiovisuelle und interaktive Erzählformen für das digitale und informelle Lernen einzusetzen und dass die Begriffe Narrationen und Narrative „zurückhaltend und wohl begründet“ (Borner 2017) zu verwenden seien.

Die Beschäftigung des *PN Medien* mit Narrativen kulminierte 2019 in der Anfertigung einer Studie für das BMBF mit dem Titel *Erzähllinien für Nachhaltigkeit und Transformation. Leitfaden für transparente BNE-Narrative*. Darin werden Narrative der Nachhaltigkeit und Narrative der Transformationserzählung (eine Erzählung, die auf gesellschaftliche Transformation, etwa in Form der Energiewende, abzielt) unterschieden und anhand von diversen medialen Beispielen (so etwa auch Online-Seiten von NGOs, Fernsehformate oder Dokumentarfilme) hinsichtlich der Konsistenz von Erzähllinien untersucht. Die Studie schließt mit „Empfehlungen für die Gestaltung von BNE-Erzähllinien in den verschiedenen Medien“ (Christ et al. 2020: 35).

5. Krisennarrative aktuell

Welche Narrative in Krisensituationen aufgerufen und in einen Kampf um die Deutungshoheit geschickt werden, wie *framing* stattfindet und wie Narrativ und *framing* sich wechselseitig durchdringen, zeigt sich auch aktuell in den öffentlichen Debatten und der Medienberichterstattung über den Coronavirus SARS-CoV-2. So ist in der tageszeitung (taz) vom 02.04.2020 ein Artikel mit der Headline *Ungeeignetes Machtkampfnarrativ* erschienen. Es geht darum, wie in den Medien ein Machtkampf zwischen Wissenschaft (Virologen) und Politik zum

Thema gemacht werde. Handelt es sich dabei um *framing* oder um die Etablierung eines Narrativs? So ohne weiteres ist das nicht zu beantworten. Möglich wäre es, diese Vorgehensweise in der Berichterstattung zunächst als *framing* zu bezeichnen und für eine mögliche daraus resultierende Verankerung im Denken und Handeln der Gesellschaft den Begriff des Narrativs in Betracht zu ziehen. Ganz schlüssig erscheint mir aber auch dies nicht. Ich neige eher dazu, grundsätzlich nicht von einem Machtkampfnarrativ zu sprechen.

6. Digitalisierung

2018 intensivierte das *PN Medien* die Beschäftigung mit der Digitalisierung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung und veranstaltete am 20.11.2018 in Kooperation mit dem Wissenschaftsladen Bonn in der Volkshochschule Bonn den Workshop *Transformation. Digitalisierung. BNE. Herausforderungen, Leitlinien und Anwendungsfelder*. Von Ansätzen der Mediologie über Erzähllinien für Narrationen im Digitalen sowie medienwissenschaftlichen/medienpraktischen Perspektiven auf die Nutzung der Digitalisierung für BNE-Lernprozesse bis zu Fragen der Digitalisierung der Arbeitswelt wurde in Vorträgen und Workshops das Feld der Digitalisierung aufgespannt. Im anschließenden Koordinationstreffen des *PN Medien*, das zweimal im Jahr stattfindet, wurde die Idee geboren, ein Positionspapier zu Digitalisierung und BNE zu schreiben. Im Sommer 2019 war es dann soweit. Aus dem Positionspapier war ein Papier zu *Thesen und Überlegungen zum Verhältnis von Digitalisierung und BNE* geworden.

Als wichtigste Referenzen für das Thesenpapier dienten das Buch „Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit“ von Steffen Lange und Tilman Santarius (2018), die zu dem Zeitpunkt vorliegende Zusammenfassung des Hauptgutachtens des WBGU „Unsere gemeinsame digitale Zukunft“ (WBGU 2019) sowie das interdisziplinäre Modell *Frankfurt-Dreieck*

zur Bildung in der digital vernetzten Welt. Fokussiert werden die Perspektiven Erzählung/Narrative, Kompetenzen und Nutzung. Es wird dafür plädiert, dass eine Bildung für nachhaltige Entwicklung die Vermittlung *digitaler Gestaltungskompetenzen* auf die Agenda zu setzen habe. Solche der Digitalisierung und einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werdende Medienkompetenzen sind in die gesellschaftlichen Bereiche zu tragen (MINT-Berufe für Gender Equality, BNE-Akteurinnen und -Akteure, diverse Lernkulturen), wobei parallel die Narrative, die zur digitalen Zukunft zirkulieren, kritisch zu reflektieren und zu diskutieren sind und ferner das Nutzungsverhalten digitaler Medien gerade junger Menschen einzubeziehen ist (vgl. Hagedorn/Klein 2019).

7. Digitalisierung in der Krise

Auch das Thema Digitalisierung hat in der Corona-Krise für Aufmerksamkeit gesorgt. In der Berichterstattung wurde flächendeckend darauf hingewiesen, dass durch die Schließung von Schulen und Hochschulen, die daraus entstandene Notwendigkeit den Unterricht online fortzusetzen, die Defizite des formellen Bildungssystems im Umgang mit durch digitale Medien gestütztes Unterrichten und Lernen bloßgelegt würden. Zugleich wird in der Krise auch eine enorme Chance gesehen, um die langsam voranschreitende Digitalisierung an den Schulen zu beschleunigen. Darüber hinaus ändert sich gerade das Mediennutzungsverhalten, die Öffentlich-Rechtlichen Rundfunkanstalten bekommen deutlichen Zulauf, auch von jungen Menschen, allerdings auf den Online-Plattformen der Sender. Man darf gespannt sein, wie die Strukturen für digitales Lernen, die jetzt an Schulen und Hochschulen und anderen Lernsettings erprobt werden, verstetigt werden können.

8. Ausblick

In Zeiten von Corona können wir viel lernen. Eine wesentliche Erkenntnis für mich ist, dass für Menschen *Face-to-face*-Kommunikation und die körperliche Nähe immens wichtig sind. Begriffe wie *social distancing* und *Kontaktsperre* machen deutlich, dass das Soziale weitaus weniger in den digitalen Medien zu finden ist, als es in den letzten Jahren zu befürchten war. Für (junge) Menschen mag *social networking* als digitales Kommunikationsmittel wichtig sein, doch die persönliche Begegnung hat nicht ausgedient. Stellen wir uns doch mal folgendes Szenario vor: ein fieser Computervirus hält die ganze Welt in Atem und kein Spezialist auf der Welt ist dazu in der Lage, den Virus unschädlich zu machen. Alle Menschen sind dazu aufgefordert, das Arbeiten am Computer auf ein Mindestmaß zu reduzieren, den Computer und das Internet nicht mehr für Transaktionen aller Art einzusetzen. Bestellungen bei Amazon und anderen Online-Anbietern werden untersagt, weil sie zu unsicher sind. Massen-Online-Gemeinschaftsspiele (MMOG) finden nicht mehr statt. Wie würden die Menschen wohl reagieren? Ist es schwieriger eine Pause bei Amazon einzulegen, als Freundinnen und Freunde nicht mehr treffen zu können?

Dieses Jahr startet das neue BNE-Programm *Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs* („ESD for 2030“) Das *Partnernetzwerk Medien* wird diesen Prozess in den kommenden zehn Jahren weiter begleiten. Es gilt unter anderem, die Auswirkungen der Corona-Krise auf das digitale Lernen zu beobachten und zu analysieren, um die Erkenntnisse für die Bildung für nachhaltige Entwicklung produktiv zu machen. Des Weiteren wird das *PN Medien* das Augenmerk stärker auf fiktionale Erzählungen legen. Neue Entwürfe positiver Zukünfte bzw. Utopien finden sich in großer Zahl (vgl. hierzu Klein 2020), doch lassen diese in erster Linie faktualen Erzählungen das vermissen, was gleichzeitig als wesentlich etwa

für Erzählungen vom Klimawandel erachtet wird: die Erzeugung von Emotionen. Diese funktioniert wesentlich über Personen. Fiktionale Erzählungen können durch die Modellierung von Figuren das dokumentarische und faktuale Erzählen um zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten erweitern und starke Emotionen erzeugen. Doch offenbar fällt es schwer auf diese Art und Weise global zu erzählen. Das *PN Medien* wird sich diesem Dilemma widmen.

Literatur

Borner, Joachim (2017): Résumé der N1 Konferenz „Nachhaltig(keit) – Lernen durch Erzählungen“ mit Blick auf strategische Schritte und Arbeitsfelder, online unter: <https://lernendurcherzaehlungen.files.wordpress.com/2018/02/n1-zusammenfassung.pdf> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Müller-Christ, Georg/Borner, Joachim/Klein, Thomas/ Klaar, Susanne/Hagedorn, Friedrich/Rüfer, Kilian/Hollerweger, Elisabeth (2020): Erzähllinien für Nachhaltigkeit und Transformation. Leitfaden für transparente BNE-Narrative. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Berlin/Bremen.

Dürbeck, Gabriele (2018): Narrative des Anthropozän – Systematisierung eines interdisziplinären Diskurses, in: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift, 2018, Jg. 3, Nr. 1, 1–20, online unter: <https://doi.org/10.25969/mediarep/3602> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.) (2013): Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+“, Bonn: UNESCO, online unter: https://www.bne-portal.de/sites/default/files/BNE-Positionspapier-2015plus_deutsch.pdf (letzter Zugriff: 08.04.2020).

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: BNE-Portal <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/partnernetzwerke>, online unter: (letzter Zugriff: 09.04.2020).

Hagedorn, Friedrich/Klein, Thomas (2019): Thesen und Überlegungen zum Verhältnis von Digitalisierung und BNE aus Sicht des Partnernetzwerks Medien. Unter Mitarbeit von Joachim Borner, Amanda

Groschke, Niko Martin, Manfred Ronzheimer, Kilian Rüfer und Pia Spangenberger, online unter: <http://openbook.nachhaltigkeitskommunikation.de/wp-content/uploads/2019/09/Thesen-und-%C3%9Cberlegungen-zum-Verh%C3%A4ltnis-von-Digitalisierung-und-BNE-aus-Sicht-des-PN-Medien-final.pdf> (letzter Zugriff: 29.05.2020)

Klein, Thomas (2020): Enkeltauglich. Realistische Utopien im Zeichen des Klimawandels, in: DIEGESIS. Interdisziplinäres E-Journal für Erzählforschung. Sonderausgabe zum Thema „Zukunft erzählen/ Narrating the Future“, Vol. 9 H. 2 (2020).

Klein, Thomas (2020): Doku-Kunst als narrative Form für Gestaltungsprozesse im ländlichen Mecklenburg-Vorpommern, in: Zeitschrift für Germanistik. Vol. 3, No. 2, 417–436.

Klein, Thomas (2018): Seriell und transmedial, in: Trafo – das Online Magazin, online unter: <https://futzurwei.org/article/1084> (letzter Zugriff: 29.05.2020).

Nachhaltigkeit. Klimawandel. Transformation. Mediale Kommunikationskonzepte und Kommunikationspraxis. Webseite zum Fachworkshop der AG Medien im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 2014, online unter: <https://nachhaltigkeitskommunikation.wordpress.com> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Nünning, Vera (2016): Narrativität als interdisziplinäre Schlüsselkategorie. Auszug aus dem Jahresbericht Marsilius-Kolleg 2011/2012, Version vom 13. März 2016, online unter: https://www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/md/einrichtungen/mk/publikationen/mk_jb_05_narrativitaet_als_interdisziplinaere_schluesselkategorie.pdf (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Open Book Nachhaltigkeitskommunikation, online unter: <http://openbook.nachhaltigkeitskommunikation.de/> (letzter Zugriff: 07.04.2020).

Overwien, Bernd (2005): Stichwort: Informelles Lernen, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 2005, Heft 3, 339–359.

Papier des PN Medien zu Digitalisierung und BNE, 2019. Online unter: <http://openbook.nachhaltigkeitskommunikation.de/?p=2080> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Pietraß, Manuela (2016): Informelles Lernen und Medienpädagogik, in: Rohs, Matthias (Hg.): Handbuch Informelles Lernen. Springer Reference Sozialwissenschaften, Wiesbaden: Springer VS, 123–143.

Schader-Stiftung, online unter:

<https://www.schader-stiftung.de/veranstaltungen/aktuell/artikel/narrationen-der-nachhaltigkeit/> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Wallis, Eric (2020): Ungeeignetes Machtkampfnarrativ, in: taz vom 02.04.2020, online unter: <https://taz.de/Medienberichterstattung-in-Corona-Zeiten!/5676031&s=Corona+Narrative/> (letzter Zugriff: 15.04.2020).

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): Hauptgutachten „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“, online unter: https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf (letzter Zugriff: 15.04.2020).